

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1,20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1,40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Preisliste. Erfüllungsort: Aitensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 136

Aitensteig, Montag, den 15. Juni 1936

58. Jahrgang

### Wir fragen wiederum „Daily Telegraph“

Berlin, 14. Juni. Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist. Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Lügenmeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen läugerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph“ auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

### Schweres Unwetter in der Rhön

1 Todesopfer

Erfurt, 15. Juni. Ueber der Rhön gingen am Sonntagmittag schwere Gewitter nieder, die wolkenbruchartigen Regen mitbrachten. Besonders schwer tobten die Unwetter in der nördlichen Rhön, im Tal der Ulster. Gewaltige Wassermassen wälzten sich das Tal entlang und stauteten sich in Schleid am Bahnkörper der Eisenbahnlinie. Der Bahndamm wurde auf einer Länge von 40-50 Meter unterbrochen, so daß der Zugverkehr Gella-Tann unterbrochen und der Personenverkehr zwischen beiden Orten mit Omnibussen durchgeführt werden mußte. In Schleid stand das Wasser 2 Meter hoch. Die Flutwelle brauchte bis zur Mündung der Ulster in die Werra etwa 6 Stunden. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Gegen 17 Uhr hatten sich die Wasser verlaufen.

Auch ein Menschenopfer hat das Unwetter gefordert. Ein ertrunkener Mann wurde angeschwemmt, dessen Personlichkeiten noch nicht festgestellt werden konnten.

Arbeitsdienst und SA leisteten die erste Hilfe. Auch eine Hilfsmannschaft der Reichsbahnstation Bacha wurde eingesetzt.

### Die neue belgische Regierung

Brüssel, 14. Juni. Die Verhandlungen von Zeelands über die Neubildung der Regierung sind von ihm am Samstag nachmittag abgeschlossen worden. Am 17 Uhr fanden sich im Außenministerium die Männer ein, die von Zeeland zum Eintritt in die Regierung aufgefordert hat. Um 19 Uhr teilte der Ministerpräsident den Pressevertretern mit, daß das neue Kabinett fertig sei.

Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender des Ministerrats (ohne Portefeuille): Paul van Zeeland;

- Außenminister: Spaat (Sozialist);
- Innenminister: De Schryver (Katholik);
- Landesverteidigung: General Denis;
- Justizminister: Boveffe (Liberal);
- Finanzen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: De Ran (Sozialist);
- Wirtschaftsminister: van Nader (Katholik);
- Wesentliche Arbeiten: Werlot (Sozialist);
- Arbeit und soziale Fürsorge: Delattre (Sozialist);
- Kolonien: Kubbens (Katholik).

Der belgische Arbeitsminister kündigt ein Sozialprogramm der neuen Regierung an

Brüssel, 15. Juni. Der Arbeitsminister der neuen belgischen Regierung, Delattre, hielt am Sonntagabend eine Rundfunkansprache, in der er betonte, daß die Regierung die Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit auf ihr Programm gesetzt habe. Die Regierung plane eine Anzahl sozialer Reformen, durch die vor allem die Kaufkraft der Massen erhöht werden soll. Der Arbeitsminister kündigte weiterhin seine Absicht an, am heutigen Montag innerhalb der großen Organisationen die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammenzubringen, um auf diese Weise so schnell wie möglich zu einer Überbrückung der Gegensätze zu kommen.

### Rücktritt der schwedischen Regierung?

Stockholm, 14. Juni. Die beiden Kammern des Reichstages haben — die erste Kammer mit 81 gegen 64 Stimmen, die zweite Kammer mit 113 gegen 107 Stimmen — eine Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspensionen in besonders teuren Orten abgelehnt. Nachdem der Reichstag erst kürzlich in der Verteidigungsfrage gegen eine Regierungsvorlage entschieden hatte, hatte die Regierung die Annahme des neuen Verfassungsvertrages zur Vertrauensfrage gemacht. Die Regierung wird wahrscheinlich am Montag ihre Demission einreichen.

## Taufe des Segelschulschiffes „Horst Wessel“

Der Führer in Hamburg

Hamburg, 13. Juni. Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ist am Samstag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichsfanzlers glücklich vom Stapel gelassen. Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm u. Voß das Segelschulschiff der Kriegsmarine den Helgen verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See, „Gorch Fock“, den seemannischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Schweserschiff der „Gorch Fock“, das aber noch größer und geräumiger sein wird. Erst im Februar dieses Jahres wurde der Kiel gestreut und schon jetzt liegt die schmale Dreimaßbark, in ihrem äußeren Bau vollkommen fertiggestellt, zum Ablauf bereit.

Es ist ein Musterstück deutschen Segelschiffbaues, der auch in der Zeit der Dampf- und Motorschiffe nicht vernachlässigt worden ist. Dieser Tag ist ein Festtag für Hamburg, für die Kriegsmarine, für die deutsche Seefahrt und das ganze deutsche Volk geworden, um so mehr, als der Führer Adolf Hitler an diesem Ehrentag seines toten Sturmführers selbst gekommen ist, um an der Stapellauferfeier teilzunehmen. An den Uferjahren hatten sich seit den frühesten Morgenstunden zehntausende Volksgenossen aus den Unterelborten eingefunden, um die „Grille“, an deren Großmast 1 achtern die Standarte des Führers flatterte, an sich vorüberziehen zu lassen. In flotter Fahrt lief dann die „Grille“ in den Hamburger Hafen ein und machte an der Ueberbrücke fest.

Um 10.30 Uhr ging das Boot mit dem Führer von Kollo „Grille“ ab und traf bald darauf an der Kaimanlage der Werft ein. Auf dem Werftgelände wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Göbbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, befanden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem regierenden Bürgermeister Krogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Führer schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Wieder der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Segelschulschiffes „Gorch Fock“ und eines Ehrenturmes der Berliner SA ab. Auf der Ablauftribüne hatten sich inzwischen eingefunden: Die Mutter Horst Wessels, Frau Margarethe Wessel, und seine Schwester Ingeborg, ferner der Stabschef der SA, Luja, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Reichspräsident SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Kommandierende General des X. Armeekorps, Knochenhauer und weitere führende Männer der drei Wehrmachtsteile sowie der Partei und des Staates in Groß-Hamburg.

Der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß,

nimmt das Wort zur Taufrede: „Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution „Horst Wessel“ tragen — so wie sein Schweserschiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See „Gorch Fock“ trägt. Die beiden Segelschulschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee — von Männern, die ihr Leben gaben für diese Idee. Die Idee heißt „Deutschland“. Das Deutschland, das Millionen im Kampf für Deutschland im großen Kriege erschauten; das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor dem geistigen Auge stand; das Deutschland, geboren aus dem Erleben gemeinsamen Ringens, gemeinsamen Leidens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das es lohnte, das Leben zu lassen. Ihre Hoffnung war, daß aus der Hingabe des Einzellebens erstere ein Leben der deutschen Gemeinschaft, würdig ihres Opfers. Ihr Glaube war ein deutsches, getragen vom Geist der Front. War ein nationalsozialistisches Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus“ kannten. Die Idee dieses Deutschlands erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler zur Idee der Heimat — zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Vermächnisses der Front. Aus der Idee dieses Deutschlands gestaltete Adolf Hitler die stolze Wirklichkeit des Dritten Reiches.“

## Dr. Göbbels auf dem Gantag in Hildesheim

Ganz allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland den Kommunismus vernichtet

Hildesheim, 14. Juni. Am Sonntag wurde der Gantag Südhannover-Braunschweig abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der SA und des BSW fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Großkundgebung statt, zu der sich mit den Parteiangehörigen die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Zahl eingefunden hatte.

Von lang anhaltenden Hellrufen begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Göbbels das Wort. Er wandte sich in seinen einleitenden Worten an die alten Parteimitglieder des Gaues.

Im Ringen Adolf Hitlers um die Erhebung dieser Idee zur Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches, ließ Horst Wessel sein Leben aufgeben im Dienste am Führer und an seiner Idee. Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Arbeitern der Faust verbreiten konnte, wurde der Student Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel — vereinte er in sich den Arbeiter des Geißes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er in sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus denen geben könne, deren Leben reich an Entbehrungen ist, entlagte er einem bürgerlichen Leben und wählte das Leben inmitten von Arbeitern der Faust — inmitten von Arbeitslosen. Auf daß er die Bereitschaft, das Leben für die Idee bewies, hielt er die Fahne hoch an der Spitze seines proletarischen Sturmes — auch als er wußte, daß „Koffront“ seinen Tod beschloß. Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er sterben. Der tote Horst Wessel aber vernichtete seine Kräfte. Indem Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschossen wurde, wurde Horst Wessel zur symbolischen Gestalt der deutschen Revolution — wurde er zum unerlöschlichen Mahner für die deutschen Revolutionäre. Indem Horst Wessels Lippen verstummt, wurde sein Lied zum Lied der deutschen Revolution, wurde zum Lied des Deutschlands, das diese Revolution gebat: Indem Horst Wessel farb, wurde „Horst Wessel“ uns unsterblich.

Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere — trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel. Trage stets mit dir den Geist Horst Wessels! Uebertrage den Geist Horst Wessels den Jungen, die auf dir zu Männern erjagen werden. Uebertrage ihnen den Geist der Front! Uebertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allem Klassen- und Standesbegriff, den Geist des Zusammenstehens, des Einjages des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist der Entbehrungen auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Schlichtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt — den Geist des Dienens am Ganzen — den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der die Fahne hochhält bis zum letzten Atemzug, ob auch das Schiff versinkt. Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer!

Wir grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehre zeigen können, die stolze Fahne eines freien Volkes!“

Das Sieg-Heil auf den Führer hallte von den hohen Schiffswänden und den Mauern der Werftanlagen wider, das Deutschlandlied klang auf. Dann vollzog die Mutter des toten Helden, Frau Margarethe Wessel, die feierliche Namensgebung mit den Worten: „Ich taufe dich Horst Wessel!“

Der Startschuß ertönte, und unter Sieg-Heil-Rufen und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution gleitete das stolze Schiff erst langsam, dann schneller und schneller glücklich in sein Element.

Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels

Berlin, 14. Juni. Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine legte der Chef des Marinekommandoamtes beim Oberkommando der Kriegsmarine, Konteradmiral Guse, am 13. Juni um 11 Uhr am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder, zur gleichen Stunde, in der das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine, das den Namen des deutschen Freiheitskämpfers in Zukunft zu tragen berufen ist, in Hamburg vom Stapel lief.

Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten 17 Jahre des Kampfes und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, auf diesem Gantag wieder die Gesichter der alten Kampfgesossen zu sehen, die in den langen Jahren des Kampfes Freud und Leid bis zum Sieg gemeinsam getragen haben.

Im Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Göbbels der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. Der italienisch-abessinische Krieg ist nun beendet, weil der Bänderbund sich energisch durchgesetzt hat! (Stürmische, lang anhaltende Heiter-





leit.) Was hätte der Völkerverbund wohl getan, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen. Unsere Schicksale werden nun aber nicht durch papierene Resolutionen entschieden und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Volkes durch Reden von Aufstrebenden geändert worden. Es ist doch gut, zu wissen, daß heute Motorengebrumm über unseren Häusern bestimmt nur von deutschen Flugzeugen herrühren kann. Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerverbund ein Hort des Friedens wird. Aber darauf kann man keine Völkerschicksale begründen und deshalb haben wir uns gesagt: Doppelt genährt hält besser, und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit ausgebaut."

Dr. Göbbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: Dasselbe Schicksal hatte auch uns bevorstehend. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienste nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Ganz allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Bolschewismus vernichtet! (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händen der Welt unberührt gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, der allein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus niemals Europa erobert wird.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Göbbels insbesondere den Gleichklang von Partei und Armee hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien in tiefstem Annerken davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe. Wir organisieren den Arbeitsprozeß im Innern und müssen dabei die Ueberzeugung haben, daß über unserer Arbeit das deutsche Schwert steht. Die Partei aber ist die große Lehrmeisterin unseres Lebens, die große Erzieherin unserer Jugend, sie schenkt der Nation in ununterbrochener Folge ihre politischen Führer. Die Nation leht und fällt mit der Partei! Ihr, meine Parteigenossen, so rief Dr. Göbbels der Parteigarde des Gaues Südhannover-Braunschweig zu, seid die Auserwählte des Volkes! Die Partei nimmt alle unsere Kräfte in Anspruch, sie gibt uns auch unsere Kräfte. Wir müssen uns aneinander anstrengen und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten.

### Schluß des Internationalen Gemeindefongresses

München, 14. Juni. In der Schlußsitzung des 8. Internationalen Gemeindefongresses am Samstag wurde zunächst die Ansprache fortgesetzt. Der Amerikaner Brownlow-Chicago und der Franzose Jugot sprachen über die Verhältnisse in ihren Ländern. Als der französische Minister für Volksgeundheitspflege, Sellier, im Kongresssaal erschien, begrüßte ihn Präsident Harris durch eine kurze Ansprache.

Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle, Kello, Vorsitzender des Deutschen Gemeindefongresses, hat den deutschen Nationalbericht ausgearbeitet, der nunmehr zum Vortrag kam. Das charakteristische der Kulturpflege in Deutschland ist, daß sie nicht allein der Initiative von Privatpersonen überlassen wird, sondern daß es gerade die Gemeinden sind, die sich in großem Umfang der Kulturarbeit widmen und zwar nicht nur die großen, sondern auch die kleinen, wie auch die Kommunalverbände (Kreis und Provinzen). Dazu kommt als weiteres Merkmal, daß die deutschen Gemeinden auf diesem Gebiete weitgehend unmittelbar tätig sind, etwa indem sie Theater betreiben. Auch auf den anderen Kulturgebieten sehen wir die Gemeinden im Vordergrund der Kulturpflege. Bei den großen Gemeinden ist es die Erhaltung bedeutender Kulturinstitutionen, bei den kleineren Gemeinden, Landkreisen und Provinzen die Heimatpflege, der Denkmalchutz, die Erhaltung bäuerlicher und handwerklicher Volkstanz usw.

Der nationalsozialistische Staat zeigt sich einer leicht zur Entartung neigenden Großstadtkultur abgewandt und neigt seine Liebe gerade dem vielfach früher vernachlässigten Mann aus dem Volke zu. Große Besuchergemeinden, wie die NS-Kulturgemeinde und die NSG. „Kraft durch Freude“ arbeiten in derselben sozialen Kunstgesinnung mit den deutschen Gemeindefongressen zusammen. Die großen Ausgaben der deutschen Gemeinden auf kulturellem Gebiete bedeuten keineswegs eine Ueberforderung. Nach einem Wort unseres Führers und Reichsorganizers ist die Meinung, daß in materiell bedürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müssen, ebenso töricht wie gefährlich. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation nicht in gegenseitigem wirtschaftlichem Egoismus aufgehen darf, sondern daß ihr auch noch höhere Aufgaben zur Lösung gestellt sind.

Anschließend ergriff die Generalsekretärin im holländischen Ministerium für Volksbildung, Professor van Boelje, den Schlußbericht des Kongresses. Er beschäftigte sich zunächst mit einer Reihe organisatorischer Fragen, die sich besonders auf die Auswertung der Ergebnisse des Kongresses bezogen. Er bezeichnete die moderne Gemeinde als eine Kulturgemeinde in dem Sinne, als auf den verschiedenen Gebieten dem kulturellen Element fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Wenn auch eine Einheit in der Forderung sich allmählich herausbilde, weise doch die wirklich vorhandene Organisation in den einzelnen Ländern eine so große Verschiedenheit auf, daß ein zusammenfassendes Bild gar nicht bezw. kaum ermittelt werden könne. Ein Vergleich der verschiedenen Länder ergebe jedenfalls so viel, daß die Gemeinde den einzelnen kulturellen Maßnahmen große Aufmerksamkeit und Pflege widmet.

Zum Schluß erklärte Professor Dr. van Boelje, daß er und die anderen Kongreßteilnehmer aus dem Auslande auch außerhalb des Kongresses in Deutschland wertvolle Eindrücke bekommen hätten. Sie hätten in früheren Jahren sehr viel von

den deutschen Kommunalpolitikern, vor allem von denen, die die Wohnungspolitik der deutschen Gemeinde schufen, ferner von den Gründern der alten „Städtezeitung“, der Vorgängerin der „Zeitschrift für kommunale Wissenschaft“, und den Schöpfern des Handbuchs der kommunalen Wissenschaft gelernt. Er fühle sich in mancher Hinsicht als ein Schüler und erinnere sich an dieser Stelle gern dieser seiner Lehrmeister in Dankbarkeit und Verehrung.

Der französische Minister für Volksgeundheitspflege, Sellier, äußerte die Meinung, daß die Kultur in ihrem Ursprung tatsächlich örtlich bedingt ist und daß es richtig ist, daß die nationale Kultur in ihrer Eigenart gefördert und erhalten wird, wie das auch hier in München geschieht. Die Pflege der nationalen Kultur sei aber auch von internationaler Bedeutung. Die nationalen Kulturgüter müßten erhalten bleiben, damit sie auch anderen Nutzen bringen. Der Redner ging dann über zur Frage der Freizeit und erklärte dazu, daß sie besonders jetzt ausgebeutet werden könne, da — wie der Minister ankündigte — beim Internationalen Arbeitsamt in Genf die Einführung der 40-Stunden-Woche befristet werden wird. Wenn dies durchgeführt sei, würden die Arbeiter viel Freizeit und bezahlten Urlaub haben. Diese Ertragslosigkeit habe aber keinen Zweck, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt werde, daß diese Freizeit für die kulturelle Förderung der Bevölkerung ausgenutzt werde.

Oberbürgermeister Fiebler sprach zum Schluß in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung und als Vorsitzender des Deutschen Gemeindefongresses den Vertretern aller der Kulturstaaten der Welt, die zum Kongreß erschienen waren, den Dank für ihre Teilnahme aus. Er hoffe, daß dieser Kongreß den Teilnehmern viel gegeben habe, und daß die weitere Auswertung des Materials ihnen noch weitere Einblicke vermitteln werde. Ganz besonders sollte der Oberbürgermeister dem Präsidenten des Kongresses, Harris, im Namen des Deutschen Gemeindefongresses für seine vorzügliche Leitung der Verhandlungen, sowie allen Vertretern der Nationen die hier und in Berlin gesprochen haben, Dank. Sein Dank galt in erster Linie ihrer so überaus objektiven Beurteilung der Verhältnisse in Deutschland. Er hoffe, daß dieser Kongreß über die Gemeinden hinweg zu einer Verständigung der Nationen unter sich führen möge.

In seiner Schlußansprache stellte Präsident Harris fest, daß der Kongreß eine Tagung der internationalen Verständigung gewesen sei. Diese internationale Verständigung bedeute den Frieden, den alle suchten.

Damit war der 8. Internationale Gemeindefongreß geschlossen.

### London und die Sanktionen

London, 13. Juni. Unter der Überschrift: „Medernwärtige Unterdrückung für Chamberlains Rede“ berichtet der politische Korrespondent der „Morningpost“, daß die Ereignisse die Regierung zu einer Festlegung der Politik in bezug auf die Sanktionen gegen Italien und die Zukunft des Völkerverbundes auch vor dem Unterhaus noch vor Ende der nächsten Woche zwingen würde. Die Ansicht der Konservativen innerhalb und außerhalb des Kabinetts habe Uebergewicht erhalten und begrüße Chamberlains Politik. Der Druck für baldige Entscheidung würde vom Unterhaus nicht schwächer kommen, als von anderen Regierungen.

In dieser Verbindung weist der Korrespondent auf die Anfragen der Opposition und der Sozialisten an Baldwin und Eden hin. Deutliche Anzeichen seien auch vorhanden, daß die Konservativen auf einer Erklärung bestehen würden. Eine Weigerung der Regierung sei unwahrscheinlich. Wenn auch einige Mitglieder den gegenteiligen Standpunkt einnehmen, so überwiegen doch die Kabinettsmitglieder, die Chamberlain unterstützen, an Zahl und Ansehen. Des wären der Handelsminister Runciman, Sir Samuel Hoare und vermutlich auch MacDonald; der Landwirtschaftsminister Elliot und Ormsby-Gore, der Kolonialminister, befänden sich unter der Minorität und würden jedenfalls zu Außenminister Eden im Sinne fortgesetzt, vielleicht verhärteter Sanktionen stehen. Sir John Simon werde als unsicherer Faktor betrachtet. Die sozialistische und liberale Opposition dagegen bereite, dem Korrespondenten zufolge, für den Fall eines Wechsels in der Politik den schärfsten Widerstand vor.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß Großbritannien auf der Völkerverbundversammlung das Falllassen der Sanktionen gegen Italien empfehlen würde. Das geschehe dann aus der Ueberzeugung, daß eine dauernde Verschärfung der bestehenden Sanktionen unpraktisch sein und nicht zur Wiederherstellung des Status quo in Absehung führen würde. Die Entscheidung stehe aber noch aus, ob der britische Vertreter in Genf einen solchen Vorschlag machen solle. Führende Mitglieder des Kabinetts hielten das für Großbritanniens korrektesten Weg.

### Kabinettsitzung und Unterhausdebatten

London, 14. Juni. Wie Sonntagabend halbamtlich verlautet, wird die Sanktionsfrage auf der Mittwochssitzung des britischen Kabinetts überprüft werden. Die Sanktionspolitik wird ferner im Laufe der nächsten Woche im Unterhaus zur Sprache kommen. „Press Association“ bestätigt die Blättermeldung, wonach die Chamberlain'sche Aeußerung, ein Verharren in den Sanktionsmaßnahmen sei der Gipfel der Starrheit, der Ansicht der Mehrheit der Regierungsglieder Ausdruck verleibe.

### Wird Eden zurücktreten?

Die Londoner Blätter besaßen sich allgemein mit der politischen Entwicklung der nächsten Tage und sprechen mehr oder weniger offen von der Möglichkeit eines Rücktritts Edens. „Observer“ sagt z. B., über Edens Stellung im Kabinetts gebe es mancherlei Vermutungen. Seine Haltung zur Sanktionsfrage sei noch ungewiß und sein eventueller Rücktritt werde ganz freimütig als möglich besprochen.

### Dringend notwendig

ist es, unsere Zeitung für den bevorstehenden Monat sofort zu bestellen!

### Die Stimmung in Paris ruhiger

Paris, 13. Juni. Die Pariser Presse aller politischen Richtungen stellt mit Befriedigung eine Entspannung fest. Dies bezieht sich allerdings weniger auf die tatsächliche Streiklage, als auf die Streikstimmung. Die Nervosität, die am Donnerstag in der französischen Hauptstadt und auch in der Kammer herrschte, ist schnell geschwunden, nachdem die Regierung sehr deutliche Erklärungen über ihren Willen abgegeben hatte, die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die praktische Folge zeigte sich im Pariser Straßenbild. Man sah keine Umzüge mehr von Streikenden in den Straßen, dafür aber zahlreiche Kräfte aus Polizei und Republikanischer Garde, vor allem im Zentrum und in den westlichen Teilen der Stadt. Diese Demonstration hat ihre Wirkung weder auf die Bevölkerung noch auf solche Elemente verfehlt, die gern Unruhe um jeden Preis stiften möchten.

Die Streiklage selbst weist keine wesentlichen Änderungen auf. Wenn auf der einen Seite Einigungen und Wiederaufnahmen der Arbeit gemeldet werden, so stehen dem auf der anderen Seite immer neue Streiks gegenüber. Die aus der Provinz einlaufenden Meldungen beider Art halten sich ungefähr die Waage.

In Paris selbst ist die Streikbewegung im ganzen rüdtänzig. In der Metallindustrie ist es endlich zu einer Einigung gekommen. Die Bezahlung der Betriebe wird sofort eingestellt und die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Am Berggewerbe ist der Streik bis auf einige Gruppen ebenfalls beendet. Die Schlächtereien werden wieder geöffnet, nachdem eine Einigung mit den Schlächtergesellen erzielt worden ist.

### Bedenken zur 40-Stunden-Woche

Paris, 13. Juni. Das am Freitag von der Kammer angenommene Gesetz über die Einführung der 40-Stunden-Woche gibt den Blättern weiter Anlaß zu Betrachtungen über die Auswirkungen dieser Maßnahme. Das „Echo de Paris“ erinnert daran, daß es in der ganzen Welt kein Land gebe, in dem man der Industrie zur Bekämpfung der Krise neue Lasten der Art einer praktischen Lohnherabsetzung in Höhe von 35 u. h. auferlege. Das Experiment der 40-Stunden-Woche sei im übrigen nicht neu. Hoover habe versucht, es durchzuführen und sei gescheitert. Man unternehme daher ein gefährliches Experiment. Wenn der Berichtskammer in der Kammer im ganzen nur eine Preissteigerung von 8 u. h. im Großhandel und von 5 u. h. im Kleinhandel vorlag, so müßte man in Wirklichkeit je nach den Industrien eine Preissteigerung von 10 bis 18 u. h. erwarten.

„Sournee Industrielle“ glaubt ebenfalls, daß die tatsächliche Entwicklung eine andere sein werde, als vom Berichtskammer in der Kammer angenommen. Die Verteuerung der Erzeugung würde mehr als 6 bis 8 u. h. betragen. Weiter werde die Verteuerung der französischen Waren zu neuen französischen Zollschranken und als Gegenwirkung zu Verlusten weiterer Absatzmärkte führen. Alle Arbeiten für Rechnung des Staates würden teurer. Das würde so eine Erhöhung der Steuern bedingen, und letzten Endes würde die französische Erzeugung wie immer die Kosten zu tragen haben. Der jetzt von Frankreich eingeschlagene Weg führe zu einer Kreditinflation, das heißt, er führe bald zu einer Inflation schlechthin.

Der „Figaro“ meint, die sich aus der 40-Stunden-Woche ergebenden höheren Sechsetzungsstellen würden nur tragbar sein, wenn sie sich auf einen erhöhten Verbrauch verteilten. Andernfalls werde das gesamte Lebensniveau sinken. Der Verband französischer Erzeuger nimmt in einer Veröffentlichung zu der in manchen Zeitungen verbreiteten Auffassung Stellung, als ob der Erzeugerverband in den Verhandlungen am 7. Juni den Grundgeden der 40-Stunden-Woche angenommen habe. Der Verband erklärt, seine Vertreter hätten in der Verhandlung ihre grundsätzliche Zustimmung zum Einheitsrahmenvertrag und für den bezahlten Urlaub gegeben. Die Frage der 40-Stunden-Woche sei jedoch nur in einer sehr unbestimmten Art angehängt worden. Die Erzeugervertreter hätten dem Ministerpräsidenten und den Arbeitervertretern nicht verhehlt, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche noch ernste Folgen haben werde, als die Lohnherabsetzungen. Sie hätten hinzugefügt, daß die Industriellen einem Gesetz über die 40-Stunden-Woche lokalerweise folgen müßten, daß aber die Verantwortung für dieses Experiment der öffentlichen Gewalt zufalle.

### Ausschlagerische Erklärungen französischer Kommunisten

Paris, 14. Juni. Auf einer kommunistischen Versammlung in Lille machten die französischen Kommunisten einige bemerkenswerte Erklärungen. Der Abgeordnete Thorez sagte, die Arbeiterklasse hätte beim Streik aus dem Grunde keine Ausschreitungen begangen, weil sie wußten, daß die Fabriken ja doch bald ihr Eigentum würden. Man habe behauptet, daß die Besetzung der Fabriken illegal sei, aber es sei eben eine neue Legitimität im Werden begriffen. Dadurch, daß die Arbeiter sich so ruhig und beherrscht verhalten hätten, hätten sie bewiesen, daß sie fähig seien, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Bevor wir aber die Macht übernehmen könnten, sei es notwendig, daß die kommunistische Partei alle kleinen Leute und Bauern in sich vereine.

Senator Cahin erklärte, jetzt sei nicht mehr die Stunde für kleine Streikunruhen und der Zusammenstoß mit der Polizei, jetzt gelte es eine große disziplinierte Aktion der französischen Massen durchzuführen. Ihr Ziel bleibe die Errichtung der Sowjets, zwar nicht genau so wie man es in Sowjetrußland gemacht habe, eben Sowjets nach französischer Art.

### Massenmord und Lebensversicherungsschwindel

Newport, 14. Juni. In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsschwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausübt. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Nordunteruchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalles oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren.



# Aus Stadt und Land

Allensteig, den 15. Juni 1936.

**Wieder „Kraft durch Freude“.** Am Samstagabend erhielt der Kreis Ragold dieses Jahr zum ersten Mal wieder „Kraft durch Freude“ mit Sonderzug aus Koblenz. Die Urlauber kommen vielfach aus Koblenz selbst, aber auch aus der weiten Umgebung des rheinländischen Gebietes. Allensteig durfte wieder eine stattliche Zahl Urlauber in Empfang nehmen. Durch die Stadtkapelle schon am Bahnhof begrüßt, ging es in stattlichem Zug auf den Marktplatz, wobei die Straßen vielfach umfüllt waren; ein Zeichen, wie groß das Interesse ist, das die hiesige Einwohnerschaft den Urlaubern entgegenbringt. Schnell waren die Quartiere auf dem Marktplatz verteilt und nach einigen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters auch bald bezogen. Am gestrigen Sonntagmittag fand ein Stadtrundgang mit den Gästen statt, der allerdings durch Gewitterregen etwas gestört wurde. Der Begrüßungsabend im Saal des „Grünen Baums“ nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Weisen der Kreisapelle, einige Vorträge des „Liedertranges“ und Darbietungen des Humoristen Winter sorgten für die Unterhaltung der Gäste. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Kalmbach die zahlreichen Gäste. Der Reiseleiter aus Köln erwiderte in freundlichen Worten, darauf hinweisend, wie gut heute durch die nationalsozialistische Regierung für die Arbeiter gesorgt werde, im Gegensatz zu früher, wo es bei Verpflegungen blieb. Er hob hervor, daß er sich überzeugt habe, daß seine Landsleute in Allensteig überall gut untergebracht und versorgt seien, wofür er seinen Dank aussprach. In gedrängter Enge entwickelte sich ein frohes Leben; die rheinische Gemütlichkeit und der rheinische Humor kamen schnell zum Durchbruch, so daß es eigentlich keines Humoristen bedurfte, um Stimmung zu machen. Die Rheinländer brachten tatsächlich Stimmung mit und sie hielt über den ganzen Abend, der am Schluß noch ein Tanzorgelnügen, auch im Saal zur „Traube“ brachte, vor. Wir freuen uns über den Besuch aus dem Rheinland und allem Anschein nach fühlt sich dieser in Allensteig schon recht wohl.

Am heutigen Montag steht eine Wanderung auf dem Programm, die 1.30 Uhr vom Marktplatz aus beginnt und für den morgigen Dienstag ist eine Tagesfahrt mit Omnibussen auf die Hornisgrunde etc. geplant. Möge schönes Wetter den Aufenthalt unserer Gäste begünstigen.

**Epielberg, 15. Juni. (Radsahrerfest.)** Die Feler des 15jährigen Jubiläums des hies. Radsahrervereins „Concordia“ schien recht verheißungsvoll zu werden. Als die Tagwache ertönte, war ein herrlicher Sonntagmorgen angebrochen und den ganzen Vormittag hielt sich das Wetter prachtvoll, so daß das vorgesehene Rennen innerhalb der Gemeindegrenzen durchgeführt werden konnte. Der Nachmittag war umso ungünstiger, denn es öffneten sich die Schleusen des Himmels in einer Weise, daß Festzug und Festplatz zu Wasser wurden. Es ist begreiflich, daß unter diesen Witterungsverhältnissen die Zahl der teilnehmenden Vereine und der Festgäste eine verhältnismäßig geringe war und es ist schade um die Mühe, die sich der Verein mit dem Radsahrerfest gegeben hat. Aber „Mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten“. Vielleicht hat der Himmel beim 20jährigen Jubiläum des Vereins ein besseres Einsehen.

**Berned, 15. Juni. („KdF“-Urlauber.)** Am Samstagabend trafen die ersten „KdF“-Urlauber in den Gauen Koblenz-Trier und Köln-Koblenz hier ein. Sie wurden auf dem Bahndorf abgeholt und mit Gesang ins Städtchen und in ihre Quartiere begleitet. Am Sonntagmittag sollte dann ein erster Rundgang um Berned stattfinden, der aber infolge des Dauerregens nur zur Hälfte ausgeführt werden konnte und schließlich zu Wasser wurde. Am Abend fand dann im Gasthof zum „Waldhorn“ ein Begrüßungsabend unter Mitwirkung des Männergesangsvereins und des Handharmonikavirtuosens Kaiers-Ebbauhen statt, der von den Gästen und der hiesigen Einwohnerschaft sehr gut besucht war. Nach den Begrüßungsworten von Stützpunktleiter Bauer, des Bürgermeisters Kalmbach und namens des Verkehrsvereins von Hauptlehrer Moser nahm der Abend, bei dem der Kontakt mit unseren Gästen schnell hergestellt war, bei Musik, Gesang und Tanz einen recht schönen Verlauf. Der Transportleiter des „KdF“-Zuges, der auch für kurze Zeit erschienen war und morgens schon die Unterbringung der Urlauber prüfte, dankte für die gute Unterbringung und Verpflegung, die über alles Lob erhaben sei.

**Zwerenberg, 15. Juni.** In körperlicher und geistiger Frische konnte gestern Frau Margarethe Dürr, Alt-Obenwirtin, die ihren Ehegatten erst kürzlich verlor, ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

**Calw, 15. Juni. (Schwerer Verkehrsunfall.)** Samstagfrüh ereignete sich an der Straßengabelung im Hau ein schwerer Verkehrsunfall. Ein die Stammheimer Straße mit dem Fahrrad herabkommender junger Mann, der sich auf der Fahrt zur Arbeitsstelle in Calw befand, stieß in voller Wucht mit einem von Calw her in die Kurve einbiegenden Motorradfahrer von Talmühle zusammen. Beide Fahrer sowie die auf dem Motorrad befindliche Beifahrerin stürzten. Während sich die ersten schweren Verletzungen zuzogen und sofort ins Kreiskrankenhaus verbracht werden mußten, kam die Beifahrerin mit Schürfwunden leichter Art davon.

**Wittlensweiler, 15. Juni. (Ein Opfer seines Berufes.)** Am Mittwoch ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der 55 Jahre alte Maurermeister Joh. Ott von hier deckte auf dem Gebäude des Schreinermeisters Georg Bauer das Dach um. Als er sich oben auf dem First des Hauses befand, rutschte er auf bis jetzt nicht genau erklärbarer Weise aus; er wollte sich an einem Hohlziegel halten, dieser gab nach und auch die Dachlatte, an dem der Speißtobel hing, bot keinen Halt mehr. Ott stürzte ziemlich tief ab, nach dem Sturz konnte er noch sitzen und sprechen. Er wurde dann ins Kreiskrankenhaus Freiburg verbracht, wo sich die Verletzungen dann doch als schwerer erwiesen. Ott ist nach etwa einem Tag seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

**Freudenstadt, 15. Juni. (Mitte Juli Führertagung des Reichsarbeitsdienstes.)** Am Donnerstag hielt sich der Führer unseres württembergischen Arbeitsganges, Oberarbeitsführer Müller, in Freudenstadt auf, um zusammen mit dem Führer der hiesigen Arbeitsgruppe, Oberarbeitsführer Dr. A. K. E. M. A. N. N., die Vorbereitungen für eine Führertagung des Reichsarbeitsdienstes zu besprechen, die Mitte Juli in Freudenstadt stattfinden soll. Anlässlich dieser Tagung wird Generalarbeitsführer Dr. Deder, der Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, in Freudenstadt anwesend sein.

**Freudenstadt, 15. Juni. (Goldene Hochzeit.)** Das Fest der goldenen Hochzeit konnten gestern in Christophstal die Eheleute Johann Georg Harr und Anna Harr geb. Roth feiern. Der Jubilar ist heute 75 Jahre alt, seine Ehefrau 69.

**Gärtringen, 15. Juni.** Dieser Tage hat ein ungern gesehener Gast, Reineke Fuchs, am Nordausgang eines Dorfes im Hof der Landwirtin Hammer Einkehr gehalten und sein fürchtbares Räuberhandwerk dort ausgeübt. Zufällig wurde dort vergessen, den Führer zu schließen, und so ist diesem frechen Gesellen ein fetter Bissen in die Hände gefallen. Am frühen Morgen bot der Hof einen schrecklichen Anblick, Knochen und Federn lagen umher, 15 Hühner waren weg.

**Horb, 14. Juni. (Tod auf der Straße.)** Der in Horb wohnde Staatskassenwart August Erath ist, als er in der Freudenstädter Straße Teerausbeherungarbeiten beendigte, auf der Straße einer Herzlähmung erlegen.

**Schramberg, 13. Juni. (Vaterschaft.)** Dem Johannes Klais-Kirnbach wurde das 9. Kind (Mädchen) geboren. Die Vaterschaft übernahm der Führer und Reichsleiter.

**Rottweil, 13. Juni. (Tödl. Verunglück.)** Auf der Landstraße Billingen-Schwemningen in der Nähe des Aussichtsturmes ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, in dessen Verlauf der ledige Kaufmann Karl Vetter von hier auf der linken Körperseite so schwer verletzt wurde, daß er am gleichen Tage seinen Verletzungen erlegen ist. Schuld an dem Unfall trägt der verheiratete Kaufmann Hans Bäuerle von Memmingen, wohnhaft in Tutzingen, der mit seinem Kraftwagen zwei Radfahrer, die nebeneinander auf der rechten Straßenseite fuhren, links überholen wollte.

**Stuttgart, 14. Juni. (Ertrunken.)** Ein 9 Jahre alter Schüler, der am rechtsseitigen Redarifer unterhalb des Redarstegs bei der Holener Straße in Bad Cannstatt lag, wurde durch eine von einem vorüberfahrenden Motorboot verursachte Sturzwellen in den Redar getrieben und ist ertrunken.

**Stübingen, 13. Juni. (Historische Funde.)** Anlässlich von Grabarbeiten in der Stadtrandhebung Sirmen stießen die Bauarbeiter auf drei Skelette. Die Beigaben weisen daraufhin, daß es sich offensichtlich um Alemannensunde handelt, die etwa aus dem 6. bis 7. Jahrhundert nach Christus stammen.

**Kornwestheim, 13. Juni. (Von einem Motorrad angefahren.)** An der Straßengabelung beim Neuwirtschaftshaus wurde ein 51 Jahre alter verheirateter Arbeiter beim Überqueren der Straße von einem mit großer Geschwindigkeit herangefahrenen Motorrad mit Beiwagen erfasst und umgeworfen. Der Fußgänger erhielt durch den Sturz einen Schädelbruch.

**Rudersberg, O. A. Weizheim, 13. Juni. (Folgen der Unachtsamkeit.)** Der 32jährige verheiratete Friedrich Oberle von Oberndorf handierte mit seiner Zimmerlinde, wodurch sich der Schrottschuß löste und dem Oberle die auf der Laufmündung liegende Hand zerfetzte. Weniger die Verletzung als die giftigen Pulvergase machten die Amputation des Unterarmes notwendig.

**Ellwangen, 14. Juni. (Revision im Fall Joannis.)** Franz Konrad Joannis, Pfarrer von Kosenberg, hat, wie die „National-Zeitung“ berichtet, gegen das Urteil der Großen Strafkammer Ellwangen, durch das er als gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zu acht Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt worden ist, Revision eingelegt, so daß sich nun auch das Reichsgericht mit dem Fall zu beschäftigen haben wird.

**Ulm, 13. Juni. (Todesfall.)** Im Alter von 72 Jahren starb hier Oberlehrer i. R. Otto Hammer. Sein Leben galt neben seinem Berufe dem deutschen Liede. Er gehörte zu den Gründern des Vereins für Klassische Kirchenmusik im Jahre 1890 und war von 1920 bis zu seinem Tode dessen Vorsitzender. Seit 1896 gehörte Hammer auch der Liedertafel an. Hammer war auch Gründer des Ulmer Sängerganges, jehi Ulmer Sängerkreis, dessen Vorstandschäft er viele Jahre inne hatte.

**Ulm, 14. Juni. (Tödl. Verunglück.)** Ein schrecklicher Verkehrsunfall forderte das junge Leben des in Ulm wohnenden ledigen Schlossermeisters Friedrich Honold. An der Staatsstraße Ulm-Stuttgart bei Dornstätt fuhr Honold nachts aus der Richtung Stuttgart kommend, auf den hinteren Teil eines ihm entgegenfahrenden Langholzfahrzeuges mit Anhänger auf. Honold erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung, die ihm die Herrschaft über sein Fahrzeug nahm und wohl auch den sofortigen Tod herbeiführte.

**Ulm, 14. Juni. (Tod auf der Lokomotive.)** Auf der Fahrt von Ulm nach Stuttgart wurde der Lokomotivführer eines elektrischen Zuges von seinem Beifahrer vermisst. Als dieser nach ihm sah, fand er ihn im Maschinenraum der Lokomotive auf dem Boden liegen. Zu seinem Schrecken mußte der Beifahrer feststellen, daß der Lokomotivführer tot war. Ob es sich um einen Unfall handelt oder ob der Lokomotivführer einem Herzschlag erlegen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Aus Baden

**Haslach, 15. Juni. (Ein tömischer Ringzigelexplosion.)** Eine nette Ueberraschung erlebten am Fronleichnamstag die Reisenden, die in Haslach dem Abendzug zusteigen wollten. Zwar kam er auf die Minute pünktlich mit viel Geschnauze und Geratter angefahren, doch ergab eine nähere Untersuchung, daß die Lokomotive mit ihrem Tender allein gekommen war. Die „größere Hälfte“ des Zuges, die anzukuppeln vergessen worden war, stand noch in Haslach.

Mit 45 Minuten Verspätung konnten dann die Fahrgäste den Zug, der inzwischen geholt worden war, besteigen.

**Karlsruhe, 14. Juni. (Ein Tausender gezogen.)** Freitagabend hatte ein Fremder aus Bretten das Glück, in einer Wirtschafft beim Kauf eines Arbeitsbeschaffungslojes einen Gewinn von 1000 RM. zu ziehen. Die Freude war natürlich groß.

## „Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland“ im Aufbau

Stuttgart, 13. Juni. Im Hinblick auf das große Ereignis, das der Stadt Stuttgart als Stadt des Auslandsdeutschtums, dem Land Württemberg, dem Reich und den deutschen Brüdern in aller Welt mit der Eröffnung des „Ehrenmals der Deutschen Leistung im Ausland“ am 27. August ds. J. bevorsteht, hatte der Leiter des Deutschen Ausland-Instituts, Professor Dr. Richard C. A. K., die Vertreter der Presse am Freitag eingeladen, um ihnen einerseits eine Uebersicht über das im Aufbau befindliche „Ehrenmal“ zu geben und sie mit der Neuordnung im Hause des Deutschtums bekannt zu machen. Er betonte dabei, daß die Grundlage der gesamten Aufbauarbeit der letzten zwei Jahre die gewesen sei, wie wir die Stadt Stuttgart zu einem Ort machen können, an dem der Auslandsdeutsche sich selbst finden kann und wo er, der draußen steht, zugleich Heimat empfinden kann. Das neue Volksmuseum, das im Wilhelmshaus im Entstehen begriffen ist, soll dem Auslandsdeutschen ein Spiegelbild seiner selbst vorführen und ans Reichsdeutschen alle jene Vergleichsmöglichkeiten zugänglich machen, mit deren Hilfe wir den großen Gesamtzusammenhang des volksdeutschen Lebens in aller Welt erkennen können. Das Deutsche Ausland-Institut soll die deutsche Arbeits- und Schulungszentrale für die Deutschen im Ausland werden.

In kurzen Zügen berichtete dann der Presseleiter des D.A.I., Dr. Adige, über die Neuordnung im Hause des Deutschtums, die angesichts der steigenden Aufgaben, die das D.A.I. seit der Machtübernahme zu erfüllen hat, notwendig geworden seien. Auf einem Rundgang konnten sich die Teilnehmer von dem Ergebnis der mit großer Anstalt und Sorgfalt ausgeführten ebenso zweckmäßigen wie schönen Umbauarbeit überzeugen.

Eine noch weit größere Ueberraschung bereitete dann den Teilnehmern ein Rundgang durch den Wilhelmshaus, bei dem der Museumsleiter Dr. Geiß die Führung übernahm, nicht ohne vorher einen Ueberblick über die ideellen und materiellen Voraussetzungen für die Inangriffnahme dieses Wertes gegeben zu haben. Dieses volksdeutsche Museum, das als „Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland“ ein bleibendes Denkmal nationalsozialistischen Gedankenguts und volksdeutscher Arbeit sein wird, soll auf keinen Fall jeuen muscalen Geruch bekommen, der uns mit Recht vom Besuch vieler Museen abbält. Vielmehr sollen hier dem Besucher die Grundlagen des Auslandsdeutschtums in primitiver Form vorgeführt werden, damit er sich auch bei einem weniger ausgedehnten Besuch ein lebendiges und eindringliches Bild vom Wesen des auslandsdeutschen Menschen machen kann und damit er in sich die Verpflichtung dem auslandsdeutschen Bruder gegenüber spürt. Bei dem Umbau selbst wurde, das konnte man bei dem Rundgang durch das Gebäude erkennen, Bedacht darauf genommen, die formvollendete klassizistische Fassade sowohl wie auch den edlen Charakter der Innenarchitektur zu erhalten. Im Erdgeschoß wird ein Ueberblick über die Deutschtumsgebiete der ganzen Erde in Karten und Großphotos gegeben, wobei jeweils auf die besondere Leistung des Deutschtums Bezug genommen wird. Das ganze Mittelgeschoß wird eingenommen von der Darstellung der deutschen Leistung im Ausland in Querschnitten. Im Obergeschoß werden dann unter dem Leitwort: Auslandsdeutsches Leben und Brauchtum die schönsten auslandsdeutschen Trachten, Bauernstuben aus Schlesien, dem Banat, Siebenbürgen, Böhmerwald, Kärnten, Südtirol, Elsaß, Nordhollenslowig zu sehen sein. Die Mitte des Hauses, der von Säulen umstandene und durch drei Stockwerke reichende Lichthof, wird zu einem Ehrenraum mit Gedenktafeln für die berühmtesten Auslandsdeutschen umgestaltet und soll auch zu zeitlichen Veranstaltungen dienen.

## Sonnwendlauf des Reichsarbeitsdienstes in Württemberg

Sämtliche Führer und Arbeitsmänner legen ein sportliches Treuebekenntnis ab

Stuttgart, 13. Juni. Schon immer haben sich zur Sonnwend auch in den hinter uns liegenden Jahren der Schmach und Erniedrigung heimattreue und deutschbewußte Menschen an den lodernen Flammen zusammengefunden, um gemeinsam das im Volkstum der nordischen Rasse bis mit am tiefsten verwurzelte Fest der Sommerjonnwend zu feiern. Nur wenigen aber war die hohe kultische Bedeutung bekannt, die die Sonnwendfeier bei unseren Vorfahren besaßen.

Mitten im deutschen Volk, durch die Kraft seiner Jugend mit ihm verwurzelt, steht heute der Reichsarbeitsdienst. In der herben Schlichtheit seiner Lager, in denen das leere Wort nichts, die mannhafte Tat für Führer und Volk alles bedeutet, versteht diese Jugend ihren harten Dienst. Zur Sonnwend soll diese Bereitschaft zu dienen, im Arbeitsgange 20 ihren sichtbaren Ausdruck finden. Durch einen großen Sonnwend-Staffellauf sämtlicher Führer und Arbeitsmänner in sieben Staffeln werden am Sonntag, 21. Juni 1936, aus den entferntesten Abteilungen Württembergs die Läufer ihre Urkunden nach Stuttgart bringen und diese im Hof des Neuen Schlosses ihrem Arbeitsgange überreichen. Eine Feierstunde unter Mitwirkung des Gaunmusik- und Spielmannszuges wird die Uebergabe der Urkunden umrahmen. Diese Sonnwendfeier verspricht besonders eindrucksvoll zu werden, tragen doch die Feiern des Reichsarbeitsdienstes immer ein eigenes Gepräge. In der Ausgestaltung dieser Feier wird wiederum ein neuer Weg beschritten werden. In den nächsten Tagen wird hierüber näheres berichtet werden.

Die rege Anteilnahme der Bevölkerung an der Feier wird den jungen Männern unter dem Spaten neue Kraft für ihre schwere Arbeit verleihen.

## Urlaubsregelung für die württ. und bad. Uhrenindustrie

Schwemningen, 13. Juni. Nach einer von Frh. Rarber, Kreiswarter der D.A.F., und Emil Speck, Mitglied des Gewerkschaftsausschusses, unterzeichneten Veröffentlichung hat der Arbeitsausschuh der Uhrenindustrie als Selbstverwaltungskörper der Deutschen Arbeitfront auf Grund gemeinsamen Beschlusses von Betriebsleitern und Gefolgschaftsangehörigen die allgemeinen Werkstärken auf die Woche vom 20. Juli bis 1. August festgelegt.



Auscheidungskämpfe der Junioren

Stuttgart, 14. Juni. Am 21. Juni findet in der Adolf-Hitler-Rambahn in Cannstatt die Deutsche Juniorenmeisterschaft...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 10. Juni auf 104,1 (1913 = 100)...

Todesurteil im Mordprozess Krepp. Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Samstag der Prozess gegen den 23-jährigen Otto Krepp zu Ende...

Fährungslud in Sibirien. Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Ström in Sibirien ein furchtbares Fährungslud ereignet...

Mord an einem spanischen Polizeibeamten. In Valencia bei Cordoba wurde ein Beamter der Polizeigruppe Guardia Civil, der in der Nähe des marxistischen Parteihauses Dienst tat...

Hinrichtung eines Mörders. Der 1910 geborene Hans Geyner aus Liebau ist in Danzig hingerichtet worden. Er war durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts in Danzig wegen Mordes in Tateinheit mit schwerstem Raub zum Tode verurteilt worden...

In den Flammen umgekommen. In dem kleinen Ort Lürken bei Jülich brannte ein Einfamilienhaus nieder. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 13-jähriger Sohn rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben...

Fahrstuhl in Neuport abgestürzt. Infolge Versagens der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrstuhl eines Wolkenkrähers in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stockwerke tief ab...

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Freitagabend in Rio de Janeiro gelandet und hat einige Stunden später den Rückflug über Pernambuco angetreten.

Gefangene arbeiten am Aufbau —

und was wohl der Strahburger Sender dazu sagen wird?

Unweit von Rehl liegt ein kleines Dörfchen namens Linz. Seit geraumer Zeit ist dort etwas im Gange. In einer ehemaligen französischen Besatzungsstern, die nach dem Abzug der fremden Truppen dem langsamen Verfall entgegen sah...

Es handelt sich um die Eindehnung und Umarbeitung der nach den Generälen Boje, Kirchbach und Blumenhal benannten rechtsrheinischen Auferorts, die ehemals zum Festungsgürtel von Straßburg gehörten...

Die Gefangenen mit einer nützlichenden Arbeit versorgt zu werden, liegt nicht nur im Interesse der Gefangenen, sondern der ganzen Bevölkerung. Denn die regelmäßige Beschäftigung der Strafgefangenen ist die Grundlage eines jeden geordneten Strafvollzuges...

Friedliche Arbeit im besten Sinne wird also in Linz und seiner Umgebung geleistet werden. Die Sprengschüsse brauchen deswegen über dem Rhein niemanden in die Knochen zu fahren...

Letzte Nachrichten

Einweihung der Burg Hohenberg an der Eger als Schulungsstätte des NSDAP.

Bayreuth, 14. Juni. Die im äußersten Nordosten der Bayerischen Ostmark gelegene Burg Hohenberg wurde am Samstag nach dreimonatigem inneren Ausbau als Schulungsstätte des NSDAP und gleichzeitig als erstes Schulheim des Gaues Bayerische Ostmark eingeweiht.

Der Aufenthalt Dr. Schachts in Athen — Auszeichnung durch den König

Athen, 14. Juni. Der zweitägige Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Notenbank...

Bekanntmachungen der NSDAP.

Parteiämter mit betreuten Organisationen NSDAP, Gruppe hirnverletzter Krieger Die Kameraden vom Kreis Hagold, bei denen ein Antrag zur Erlangung des Verdienst-Abzeichens noch nicht gestellt ist...

Der Kesse des griechischen Außenministers tödlich verunglückt Wien, 14. Juni. Im Tunnel zwischen Aßling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Samstag der 45-jährige Kesse des griechischen Außenministers tödlich...

Stinkbomben in der Wiener Staatsoper und im Burgtheater Wien, 14. Juni. In der Wiener Staatsoper und im Wiener Burgtheater wurden am Samstag während der Abendvorstellung offenbar von Anhängern der Oppositionsgruppen Stinkbomben geworfen...

Streik der belgischen Bergarbeiter für Montag beschlossen Brüssel, 14. Juni. Der außerordentliche Bergarbeiterkongress, der Sonntag in Anwesenheit des sozialistischen Arbeitsministers Delattre tagte, hat den Ausbruch des Streiks der Bergarbeiter für Montag beschlossen...

Schwerer Automobilunfall bei Cleve — 2 Tote, 2 Schwerverletzte

Cleve, 14. Juni. Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntagnachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve-Goch. Ein großer britischer Personenkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren saßen...

Schwere politische Zusammenstöße in Valparaiso Santiago de Chile, 14. Juni. Im Zentrum von Valparaiso kam es am Samstagabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der chilenischen nationalsozialistischen Partei und Marxisten...

Gestorben Feldrennack: Karl Stanger, Oberlehrer, 60 J. a. Ostelsheim: Johannes Gehring, Adermitt, 74 J. a. Wittlensweiler: Johs. Ott, Maurermeister, 55 J. a.

Druck und Verlag: B. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig Hauptstr. 11; Ludwig Lauf, Anzeigenlsg.; Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-A.: V. 36: 2150. Jst. Preis: 3 Pf.

Das amtliche Bekanntmachungen Anmeldung der Kraftfahrzeuge im Güterfern- und -Nahverkehr

Nach § 9 der Durchführungsverordnung zum Güterfernverkehrsgesetz vom 27. März 1936 muß jedes Kraftfahrzeug, das im Güterfernverkehr oder Güternahverkehr verwendet werden soll, von dem Unternehmer für einen bestimmten Standort bei der Zulassungsstelle angemeldet werden...

Da bis jetzt nur ganz wenige Anmeldungen erfolgt sind, werden die Unternehmer hiermit aufgefordert, alsbald, spätestens jedoch bis 20. ds. Mts., die in Betracht kommenden Kraftfahrzeuge bei der Zulassungsstelle anzumelden...

Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß ein Unternehmer, der den Standort des Kraftfahrzeugs in einen anderen Verwaltungsbezirk versetzen will, das Kraftfahrzeug bei der Zulassungsstelle des neuen Standorts anzumelden hat.

Hagold, den 13. Juni 1936. Der Landrat: gez. Dr. Paußer.

Und am Montag... Der Sportbericht von der Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Die prachtvolle Sonderausgabe des illust. Beobachter:

Adolf Hitler Ein Mann und sein Volk.

Preis Mk. 1.50 ist noch zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Hornberg. Eine 37 Wochen trüchtige Kalbin. Heute abend von 7 Uhr ab sind Kirchen und billige Einmachpreklinge bei mir zu haben. Friedrich Kalmbach. Valentin Jörgler.

Laß die vielen Haushaltsachen stets mit imi sauber machen! hergestell in den Persilwerken

Ansichtskarten von Altensteig und Umgebung in großer Auswahl sowie Photo-Mäppchen empfiehlt die Buchhandlung Lauf Altensteig

Suche in Altensteig ein Hans zu kaufen. Angebote erbeten unter 2328 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Für Küche und Haushalt wird zum sofortigen Eintritt fleißiges, ehliches Mädchen (etwa 18 Jahre alt), nach Hagold gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. Altensteig Bestellungen auf Plata-Mais und Plata-Gerste nimmt entgegen Carl Silber, Mühle